

J. HAYDN (1732—1809): Ständchen

Liebes Mädchen, hör' mir zu,
Öffne leis das Gitter;
Denn mein Herz hat keine Ruh',
Keine Ruh' die Zither.
Halten Klostermauern dich
Noch so streng gebunden,
Haben meine Lieder sich
Doch zu dir gefunden.

Wenn es dämmt im Revier,
Abendnebel sanken,
Schwing' ich mich empor zu dir
An den Blätterranks.
Dann, du schöne Dulderin,
Neig' dich zu mir nieder
Und trotz Pfaff und Priorin,
Lohn' mir meine Lieder!

Dichter unbekannt

PH. E. BACH (1714—1788): Daphnis und Thyrsis

Mein Daphnis, sieh,
Es geht dein Schmerz
Mir bis ans Herz:
Entdecke dich, entdecke dich!
Dein Schweigen martert dich und mich!

Du schweigst? O weh!
Beklagt' ich etwa gar
Ein Leid, wovon ich nicht die Ursach' war?
Du schweigst?

Beyer

K. FR. ZELTER (1758—1832): Wo geht's Liebchen?

Zwischen Weizen und Korn,
Zwischen Hecken und Dorn,
Zwischen Bäumen und Gras,
Wo geht's Liebchen, sag' mir das!

Fand mein Holdchen nicht daheim,
Muß das Goldchen draußen sein.
Grünt und blühet schön der Mai,
Liebchen ziehet froh und frei.

An dem Felsen beim Fluß
Wo sie reichte den Kuß,
Jenen ersten im Gras
Seh' ich etwas, ist sie das?
Das ist sie, das!

Goethe

L. VAN BEETHOVEN (1770—1827): Das Geheimnis

Wo blüht das Blümchen, das nie verblüht?
Wo strahlt das Sternlein, das ewig glüht?
Dein Mund, o Muse! dein heil'ger Mund
Tu mir das Blümchen und Sternlein kund.

»Verkünden kann es dir nicht mein Mund,
Macht es dein Innerstes dir nicht kund.
Im Innersten glühet und blüht es zart,
Wohl jedem, der es getreu bewahrt!«

Wessenberg

An die Geliebte

O daß ich dir vom stillen Auge
In seinem liebevollen Schein
Die Träne von der Wange sauge,
Eh sie die Erde trinket ein!

Wohl hält sie zögernd auf der Wange
Und will sich heiß der Treue weihn;
Nun ich sie so im Kuß empfangen,
Nun sind auch deine Schmerzen mein!

Stoll